Art. 320 Beschwerdegründe

Mit der Beschwerde kann geltend gemacht werden:

a. unrichtige Rechtsanwendung;

b. offensichtlich unrichtige Feststellung des Sachverhaltes.

Begründungspflicht des Beschwerdeführers
Il reclamo deve essere motivato (art. 321 cpv. 1 CPC), nel senso che il reclamante non può limitarsi a criticare la sentenza impugnata contrapponendo la propria opinione a quella del primo giudice, ma deve confrontarsi in maniera precisa e dettagliata con la motivazione della sentenza e far emergere chiaramente le ragioni per le quali la stessa dev'essere considerata manifestamente insostenibile. Tale obbligo di motivazione non è ossequiato quando le censure del reclamante sono rivolte essenzialmente all'operato della controparte, senza però pretendere che l'accertamento dei fatti operato dal primo giudice sia manifestamente errato. Camera civile dei reclami del Tribunale d'appello (TI) 16.2011.52 del 9.9.2011

Begründungspflicht des Beschwerdeführers
Es ist notwendig, dass sich der Beschwerdeführer mit dem vorinstanzlichen Entscheid auseinandersetzt. Ein blosser Hinweis auf die Vorakten genügt nicht. Der Beschwerdeführer hat darzulegen, inwiefern der angefochtene Entscheid an einem Beschwerdegrund krankt. Bei der Rüge der unrichtigen Rechtsanwendung soll dargetan werden, welche unrichtigen Rechtsanwendungen von der Beschwerdeinstanz geprüft werden sollen. Bei der Rüge der offensichtlich unrichtigen Feststellung des Sachverhaltes muss die Sachverhaltsfeststellung schlechthin unhaltbar, d.h. willkürlich sein. Der Beschwerdeführer hat darzutun, warum eine bestimmte Feststellung offensichtlich unrichtig ist. Bei mangelhaften Begründungen ist keine Nachfrist zur Verbesserung gemäss Art. 132 ZPO anzusetzen, vielmehr ist auf die Beschwerde nicht einzutreten (E. 1). Kantonsgericht (BL) 410 11 343 del 4.1.2012

Begründungspflicht im Beschwerdeverfahren
Im Beschwerdeverfahren ist die Kognition der Rechtsmittelinstanz auf Rechtsverletzungen sowie offensichtlich unrichtige Sachverhaltsfeststellungen beschränkt. Dies gilt auch bei Beschwerden betreffend unentgeltliche Rechtspflege (E. 1.2-1.5). Kantonsgericht (BL) 410 2011 72/VHP del 3.5.2011 in BLKGE 2011-I Nr. 7 p. 47

Ermessensentscheide - Parteientschädigung - Begründung des Entscheids - Kognition der Beschwerdeinstanz - Keine Vergütung der Mehrwertsteuer des Rechtsvertreters einer mehrwertsteuerpflichtigen Partei
Auf eine Begründung der im Entscheid zugesprochenen Parteientschädigung kann gänzlich verzichtet werden, wenn diese den in der Tarifordnung gesetzlich vorgesehene Rahmen weder über- noch unterschreitet und die Parteien keine besonderen Umstände geltend machen. Stützt sich die Vorinstanz bei der Bemessung der Parteientschädigung offensichtlich auf die vom Rechtsvertreter eingereichte Honorarnote, so lässt sich die Begründung für die Höhe des zugesprochenen Betrags mit genügender Klarheit aus der Honorarnote selbst herleiten (E. 3). Da die Höhe der Parteientschädigung eine Ermessensfrage ist, kann diese nur auf Willkür oder rechtsfehlerhafte Ermessensausübung überprüft werden (E. 4). Die Mehrwertsteuer ist in der Honorarnote separat auszuweisen und nur bei einem entsprechenden Antrag zusätzlich zu vergüten (§ 17 Tarifordnung für die Anwältinnen und Anwälte). Ist eine Partei jedoch mehrwertsteuerpflichtig und kann sie die an den eigenen Rechtsvertreter geleisteten Mehrwertsteuern als Vorsteuern von der eigenen Mehrwertsteuerrechnung abziehen, so ist bei der Parteientschädigung die vom Rechtsvertreter in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer nicht zu berücksichtigen (E. 4.5). Kantonsgericht (BL) 410 2011 38/SUS del 9.5.2011 in BLKGE 2011-I Nr. 8 p. 51

Ermessensentscheide - Prozesskostenverteilung nach Ermessen - Kognition der Beschwerdeinstanz ?
Im Zusammenhang mit der Überprüfung der Angemessenheit der Verteilung der Prozesskosten auferlegt sich das Kantonsgericht Basel-Landschaft regelmässig einer gewissen Zurückhaltung. Das Kantonsgericht darf sein Ermessen gegebenenfalls zwar an die Stelle desjenigen der Vorinstanz setzen, die freie Überprüfungsbefugnis hindert es aber nicht daran, in Ermessensfragen einen Entscheidungsspielraum der Vorinstanz zu respektieren. Der Vorinstanz kann somit die Wahl unter mehreren angemessenen Lösungen überlassen werden. Einzugreifen ist

erst bei einer unangemessenen Entscheidung. Dabei ist Unangemessenheit dann gegeben, wenn ein gerichtlicher Entscheid - welcher innerhalb des gerichtlichen Ermessenspielraums liegt und zudem in Ausübung des dem Gericht zukommenden Ermessensspielraums getroffen wurde - auf sachlichen Kriterien beruht, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des konkreten Falles aber dennoch als unzweckmässig erscheint. Die erwähnte Zurückhaltung bei der Überprüfung der Angemessenheit darf jedenfalls nicht so weit gehen, dass erst bei Ermessenüberschreitungen eingegriffen würde, also dann, wenn die Bandbreite zulässiger Ermessensentscheide nach oben oder nach unten verlassen wird (E. 3.3). Kantonsgericht (BL) 410 12 358 del 12.2.2013

Festsetzung der Prozesskosten - Kognition der Beschwerdeinstanz

La tariffa per le spese giudiziarie è fissta dal Cantone (art. 96 CPC) e nella sua applicazione l'autorità giudicante dispone di un ampio potere di apprezzamento, l'istanza superiore chiamata a verificarne la legittimità potendo intervenire solo in caso di eccesso o di abuso di siffatto potere. III Camera civile del Tribunale d'appello (TI) 13.2011.28 del 22.6.2011

Gerichtskostenerlass - Kognition der Beschwerdeinstanz

Der Richter hat bei Erlassgesuchen ein Rechtsfolgeermessen. Mit einer Beschwerde gegen die Abweisung eines Erlassgesuchs kann demnach nur gerügt werden, der Vorderrichter habe sein Ermessen in einer Weise fehlerhaft ausgeübt, die einer Rechtsverletzung gleichzusetzen ist, mithin er habe sein Ermessen willkürlich ausgeübt. Die Beschwerde ist dem Rügeprinzip unterworfen. Es genügt daher nicht, wenn der angefochtene Entscheid bloss kritisiert wird. Vielmehr ist aufzuzeigen, inwiefern die Ermessensausübung des Gerichtspräsidenten qualifiziert unrichtig sein soll. Obergericht Zivilkammer (SO) ZKBES.2011.43 del 21.3.2011 in SOG 2011 Nr. 6

Klagebewilligung oder Urteilsvorschlag? - Kognition der Rechtsmittelinstanz

La decisione con la quale l'autorità di conciliazione autorizza l'istante ad agire è una decisione finale nell'ambito della conciliazione, impugnabile mediante appello o reclamo, a seconda del valore litigioso, da proporre nel termine di 30 giorni (art. 311 cpv. 1, 319 lett. a CPC). In applicazione degli art. 209-212 CPC, essa valuta se rilasciare l'autorizzazione ad agire (art. 209 CPC), se sottoporre alle parti una proposta di giudizio (art. 210 CPC) o, ancora se emanare di una decisione nel merito; la proposta di giudizio è un'opzione a disposizione dell'Ufficio di conciliazione, di cui esso può avvalersi secondo il proprio libero apprezzamento, non sindacabile dall'autorità di ricorso. La rinuncia ad una proposta di giudizio appare comunque sostenibile laddove la parte convenuta non partecipa senza giustificazioni alla procedura di conciliazione. III Camera civile del Tribunale d'appello (TI) 13.2011.18 del 16.5.2011

Kostenvorschuss - Kognition der Beschwerdeinstanz

Le decisioni in materia di anticipazione delle spese sono impugnabili mediante reclamo (art. 103 CPC), da proporre, trattandosi di disposizioni di natura ordinatoria (art. 124 CPC), nel termine di 10 giorni all'autorità giudiziaria superiore (art. 321 cpv. 2 CPC). La tariffa per le spese giudiziarie è fissta dal Cantone (art. 96 CPC) e nella sua applicazione l'autorità giudicante dispone di un ampio potere di apprezzamento, l'istanza superiore chiamata a verificarne la legittimità potendo intervenire solo in caso di eccesso o di abuso di siffatto potere. III Camera civile del Tribunale d'appello (TI) 13.2011.3 del 14.2.2011

Rechtliches Gehör im Rechtsöffnungsverfahren - Gläubiger - Keine Heilung durch die Rechtsmittelinstanz

La partie défendresse doit avoir eu l'occasion de prendre position par écrit sur la requête, et sa réponse doit être transmise au requérant. Celui-ci a la possibilité de prendre position sur les arguments du défendeur en vertu de son droit de réponse qui découle des articles 6 par. 1 CEDH et 29 al.2 Cst. Les parties doivent avoir été informées à l'avance de la décision de renoncer aux débats de telle manière qu'elles puissent déposer d'éventuels titres supplémentaires et compléter leurs allégués. En l'espèce, le créancier n'a pas été informé qu'une audience n'aurait pas lieu, et les observations du débiteur n'ont pas été transmises au requérant. Ce dernier n'a donc pas eu l'occasion de déposer d'éventuels titres supplémentaires et de compléter ses allégués. La violation du droit d'être entendu ne peut être réparée par l'Autorité de céans dans la mesure où elle ne dispose pas du même pouvoir de cognition que l'autorité de première instance. Autoritde recours en matie civile (NE) ARMC.2011.92 del 21.11.2011

Rechtliches Gehör im Rechtsöffnungsverfahren - Gläubiger - Keine Heilung durch die Rechtsmittelinstanz

Das Gericht hat jede bei ihm eingereichte Stellungnahme den Beteiligten zur Kenntnis zu bringen (BGE 133 I 98 ff. Erw. 2.1 und 2.2). Dieses Äusserungsrecht steht einer Prozesspartei unabhängig davon zu, ob die Eingabe neue Tatsachen oder rechtliche Argumente enthält und ob sie im Einzelfall geeignet ist, den richterlichen Entscheid zu

beeinflussen, denn es ist Sache der Parteien und nicht des Gerichts zu beurteilen, ob eine neue Eingabe oder ein neues Beweismittel Bemerkungen erfordert oder nicht (BGE 133 I 100 Erw. 4.3). Diese Verfahrensansprüche gelten auch im Rechtsöffnungsverfahren (E.2.1.1). Wird die Klageantwort dem Kläger erst zusammen mit dem Entscheid zugestellt, ist dessen rechtliches Gehör verletzt (E. 2.1.2). Die Verletzung des rechtlichen Gehörs kann im Beschwerdeverfahren nach Art. 319 ff. ZPO aufgrund der eingeschränkten Kognition nicht geheilt werden, wenn Tatfragen streitig sind (E. 2). Obergerichts 3. Zivilkammer (AG) ZSU.2011.117 del 20.6.2011 in AGVE 2011- 3 p. 30

Rechtliches Gehör im Rechtsöffnungsverfahren - Heilung durch die Rechtsmittelinstanz

In procedura sommaria un secondo o addirittura successivi scambi di allegati scritti costituiscono l'eccezione; però vi è un diniego del diritto di essere sentito quando l'istanza di rigetto dell'opposizione è respinta sulla base di nuove allegazioni contenute nella presa di posizione della controparte senza che dapprima all'istante sia stata data l'opportunità di una nuova presa di posizione (c. 4). Nel caso di specie l'avvenuta violazione del diritto di essere sentiti è sanata nella procedura di reclamo, atteso che contestata risulta essere una sola questione di diritto, che il Tribunale di appello può decidere con potere di apprezzamento illimitato (art. 320 cpv. 1 lett. a CPC)(c. 6). Camera di esecuzione e fallimenti del Tribunale d'appello (TI) 14.2011.36 del 22.4.2011

Rechtliches Gehör im Rechtsöffnungsverfahren - Keine Heilung durch die Rechtmittelinstanz

Da die Vorinstanz dem Beschwerdeführer vor der Fällung des Entscheids weder die Stellungnahme der Gegenpartei noch die neuen Akten zukommen liess und er daher keine Gelegenheit erhielt, sich dazu noch zu äussern, wurde sein rechtliches Gehör verletzt. Daran ändert nichts, dass in der Eingabe erwähnt war, eine Kopie sei als Anwaltskopie auch dem Rechtsvertreter des Beschwerdeführers zugestellt worden, wie dies die Vorinstanz in ihrer Stellungnahme anmerkte: Dies entband die Vorinstanz nicht von der ihr gestützt auf Art. 29 Abs. 2 BV obliegenden Pflicht, neue Eingaben und Akten der anderen Partei zuzustellen, zumal ein Beleg für die tatsächliche Zustellung einer Anwaltskopie (zwangsläufig) fehlt (E. 2b). Da es sich insofern bei der Beschwerde nicht um ein vollkommenes Rechtsmittel handelt, ist die Heilung einer Verletzung des rechtlichen Gehörs im Beschwerdeverfahren nicht möglich (E. 3b). Obergericht 1. Abteilung (TG) BR.2011.38 del 13.7.2011 in RBOG-TG 2011 N. 1 (N.B. contra: Obergericht (BE) ZK 11 220 del 8.7.2011)

Rechtliches Gehör im vereinfachten Verfahren - Keine Heilung durch die Rechtsmittelinstanz

Le lesioni del diritto di essere sentito non possono essere sanate nell'ambito della procedura di reclamo giacché questa Camera civile dei reclami non dispone dello stesso potere di esame dell'autorità decidente (c. 4). Camera civile dei reclami (TI) 16.2011.71 del 28.2.2012 in RtiD II-2012 p. 864